

Verlaufsplan und Erwartungshorizont

Arbeitsphase	Inhalt	Sozialform	Medien/Material
Einstieg (10 Min.)	Die S* betrachten die drei Fotos des Gebäudes (Synagoge/Capitol): - Was erkennen Sie auf den Fotos? - Bringen Sie die Fotos in eine zeitliche Reihenfolge. - Was wissen Sie über das Gebäude und seine Nutzung? Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum, gemeinsames Entwickeln von Fragen zum Gebäude und seiner Nutzung.	Einzelarbeit (EA)/ Plenum	Beamer PPP (Folien 4 + 5)
Analyse der Rede zur Einweihung (10 Min.)	Welche Emotionen und Überzeugungen kommen in Dr. Max Goldschmidts Rede zur Einweihung der Synagoge zum Ausdruck? Analysieren Sie seine Rede in Ihrer Kleingruppe. Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum	Kleingruppe, Plenum	AB 1 Stift und Zettel
Vorwissenaktivierung zu den Novemberpogromen 1938 (10 Min.)	Beschreiben Sie das Bild und ordnen Sie es in den zeitlichen Zusammenhang ein. Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum	Kleingruppe, Plenum	PPP-Folie 6
Analyse des Zeitungsartikels zur Umnutzung der Synagoge (15 Min.)	Überleitung: Anstatt die Synagoge in der Goethestraße während der Novemberpogrome 1938 ausbrennen zu lassen und anschließend abzureißen – wie es mit vielen anderen Synagogen in Deutschland geschah –, funktionierten die verantwortlichen Nationalsozialisten in Offenbach die Synagoge zu einem Film- und Theaterhaus um. Arbeitsaufträge auf AB2: - Nennen Sie die in dem Zeitungsartikel erwähnten Argumente, um den Umbau der Synagoge für nationalsozialistische Zwecke zu rechtfertigen. - Wie wird erklärt, dass dieses Gebäude zur Umnutzung zur Verfügung steht? - Beurteilen Sie auf Grundlage Ihrer vorherigen Aussagen gemeinsam mit Ihren Mitschüler*innen das Verhalten der Stadtverwaltung. Auswertung im Plenum	E A/ Plenum	AB 2
Auswertung Briefe (15 Min.)	Nach der Schoah entbrannte in Offenbach ein Streit um die Nutzung der ehemaligen Synagoge in der Goethestraße. Eine der Konfliktparteien, neben der Stadt und der jüdischen Gemeinde, waren die Eheleute Ruttman. Diese hatten nach	E A/ Plenum	AB 3

Arbeitsphase	Inhalt	Sozialform	Medien/Material
	den Novemberpogromen 1938 die Synagoge erworben und sie zu einem Kino und Theater umgebaut. Auch nach Kriegsende sollte der Betrieb wie gewohnt weiterlaufen, wogegen die jüdische Gemeinde protestierte. Stellen Sie die in den offenen Briefen von Frau Ruttman und der jüdischen Gemeinde vorgetragenen Streitpunkte dar und beurteilen sie anschließend den Konflikt. Auswertung im Plenum		
Diskussion um heutige Nutzung des Gebäudes (15 Min.)	Vergleichen Sie die beiden Fotografien des Innenraums miteinander. Diskutieren Sie die Frage, wie das Gebäude heute genutzt werden sollte. Beziehen Sie dabei Ihr Wissen um die Geschichte des Gebäudes mit ein.	E A/ Plenum	PPP-Folie 7

Erwartungshorizont:

Einstieg: Fotos PPP-Folie 5

A: Foto von 2008, Haupteingang Goethestraße, Capitol Kultur- und Veranstaltungszentrum

B: Foto nach der Einweihung der Synagoge an der Goethestraße 1916

C: Foto nach 1941, der Eingang trägt bereits die Beschriftung »NATIONAL-THEATER«

Weitere Informationen:

Neoklassizistischer Kuppelbau; griechisch-römische Antike als dominierender architektonischer Stil; dorische Säulen am Eingang; Hauptkuppel erinnert an das Pantheon; mit den antiken Stilelementen knüpfte die Synagoge an den damals vorherrschenden nationalen Stil an; die Gemeinde wollte damit ihrer gelungenen Emanzipation Ausdruck verleihen.

AB 1: Einweihung der Synagoge 1916

Dr. Max Goldschmidt, Vorsitzender der Israelitischen Gemeinde Offenbach in den Jahren 1911–1933:

Stolz, Selbstachtung, Selbstbewusstsein, -vertrauen im Kontrast zu früheren Generationen

»Wir haben uns einen Platz an der Sonne erobert ...«

Goldschmidt nimmt hier Bezug auf die Äußerung des Staatssekretärs Bernhard von Bülow zum kolonialen Expansionsdrang des Kaiserreichs und zeigt damit das Grundgefühl einer florierenden jüdischen Gemeinde in Offenbach. Bis 1910 war die Gemeinde auf 2.300 Mitglieder angewachsen. Mit der neuen Synagoge wollte man das gewachsene Selbstbewusstsein des deutsch-jüdischen Bürgertums zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Ausdruck bringen und die räumliche Enge der Alten Synagoge an der heutigen Marktstraße hinter sich lassen.

PPP-Folie 6, Foto des Kuppelbaus, März 1939

Auf dem Foto vom März 1939 ist der Kuppelbau der 1916 eingeweihten Synagoge an der Goethestraße zu erkennen. Die Fensterscheiben sind beschädigt – das Ergebnis der Pogrome am 9. und 10. November 1938.

Hier bietet es sich an, mit den S* gemeinsam zu rekapitulieren, was während der Novemberpogrome im Deutschen Reich geschehen ist und inwiefern diese Pogrome eine neue Eskalationsstufe in der Verfolgung der als Juden Verfolgten bedeuteten.

Zusatzinformationen:

Im Zuge der Novemberpogrome ging ein Befehl an die SA-Standarte 168, der lautete: »Die Synagoge ist zu zerstören unter Schonung der Nachbargebäude, worüber Vollzugsmeldung zu erstatten ist!« Das Gebäude blieb weitgehend unversehrt, die Inneneinrichtung wurde durch Brandstiftung zerstört.

Hier stehen hervorragende Bildungsmaterialien zu den Novemberpogromen 1938 zum Download zur Verfügung (Fritz Bauer Institut): <https://www.fritz-bauer-institut.de/vermittlung-publikationen/detail/novemberpogrome-1938>



AB 2: Umnutzung Synagoge 1940

Quelle: »Offenbach erhält ein neues Film- und Theaterhaus«, Zeitungsartikel in den *Offenbacher Nachrichten* vom 30.06.1940

1. Verwendete Argumente:

- Deutsche Menschen (deutsche Arbeitskraft)
- Der Bau (der Synagoge) sei im Wesentlichen nichtjüdisch
- »Not« zur Umnutzung wegen Raumproblemen

Dahinterliegende Gründe:

- nationalsozialistische Propaganda, Kriegseuphorie
- Verbreitung und Festigung nationalsozialistischer Ideologie

2. Interessant ist hier der Halbsatz: »... bis die Entwicklung der Ereignisse auch hier in Dingen jene unerwartete Chance eröffnete«.

Es lässt sich darüber sprechen, wie die Nationalsozialisten die Verbrechen sprachlich verschleierten.

Zusatzinformationen:

Nach der Zerstörung der Synagoge während der Novemberpogrome kaufte die Stadt das Gebäude für 31.000 Reichsmark und verkaufte sie im Jahr 1940 für 34.000 Reichsmark an Lina und Georg Ruttman. Das Ehepaar war seit vielen Jahren in Offenbach im Kinogeschäft tätig und hatte 1918 bereits die ehemalige Synagoge an der Großen Marktstraße gekauft und zum Kino umgebaut. Die Jüdische Gemeinde hatte 1933 noch 1.435 Mitglieder, im Juni 1938 waren es nur noch 900 Mitglieder. Bis zum Beginn der Massendeportationen gelang 450 als Juden verfolgten Offenbacher*innen zunächst die Flucht, alle anderen wurden deportiert, die meisten von ihnen ermordet. 1943 gab es keine jüdische Gemeinde mehr in Offenbach.

Weitere Informationen:

Zur Verfolgungsgeschichte des als Juden Verfolgten in Offenbach (Haus der Stadtgeschichte/Offenbach):

https://www.offenbach.de/microsite/haus_der_stadtgeschichte/stadtgeschichte/20-und-21-jahrhundert/ns-zeit/antisemitismus-in-offenbach.php

Die Geschichte der Offenbacher Juden (Jüdische Gemeinde Offenbach):

<https://jgof.de/Artikel/Gemeinde/geschichte.html>

AB 3: Streit um Weiternutzung 1949

Offene Briefe, veröffentlicht in der *Offenbach Post* am 28.03.1949 und am 31.03.1949

- Nutznießung nach 1945
- Geschichtsfälschung/Verdrehung von Fakten
- umstrittene Frage nach Rechtmäßigkeit des Erwerbs der Synagoge 1938
- umstrittene Frage nach zukünftiger Nutzung anhand gewünschter/unerwünschter Kulturveranstaltungen